

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
in letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Munderbüchchen“ und „Allgemeine Wäzzer-Zeitung“

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal 175. 130
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
Insertionspreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Ertene in Oestrich.
Fernsprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in
Oestrich-Winkel und Umgebung

No 138

Dienstag, den 13. November 1917.

68. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Bekanntmachung.

Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß nach § 9a der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Strick- und Schuhwaren vom 10. Juni 1916 und 23. Dez. 1916 (RGBl. 1916 S. 1420 ff.) getragene Kleidungsstücke und Wäsche- und getragene Schuhwaren entgeltlich nur

1. von den behördlich zugelassenen Personen und Stellen,
2. von anderen Personen an die behördlich zugelassenen Personen und Stellen
veräußert werden dürfen. Ebenso dürfen getragene Schuhwaren nur von den behördlich zugelassenen Personen und Stellen gewerblich erworben werden.

Küßelsheim a. Rh., den 7. November 1917.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung
gemäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes über den vaterländischen
Hilfsdienst.

Helfer für die Etappe!

In dem gewaltigen, von unserem Heere belegten feindlichen Gebiet, werden zur Veranbarung bei Militärbehörden noch zahlreiche Hilfskräfte benötigt. Das Interesse des Vaterlandes verlangt, daß taugliche und entbehrliche Kräfte der Heimat sich zu heiligen Etappenarbeiten zur Verfügung stellen. Zahlreiche Kriegsverwendungsfähige Militärpersonen müssen im besetzten Gebiet noch zu den Diensten an der Front freigesetzt werden.

Die Lebensbedingungen im besetzten Gebiet sind durchaus schwierig. Gute Entlohnung und reichliche Verpflegung werden gewährt. Und was bedeutet die Notwendigkeit, sich in fremde Verhältnisse einzugewöhnen, gegenüber dem Wohl von Eltern und Angehörigen, das unsere Krieger seit Jahren freudig ertragen!

Männliche Hilfskräfte jeden Alters, auch Jugendliche, können, wenn sie geeignet befinden werden, Beschäftigung im besetzten Gebiet im Westen finden und zwar für Gerichtsdiens, Post- und Telegrafendienst, Botendienst, Technischen und Eisenbahndienst, als Richter, Bäcker, Schlächter, Handwerker jeder Art oder als Hilfsarbeiter, sowie im Sicherheitsdienst (Bauhauß), Gefangenens- und Gefangenensbewachung.

Personen mit französischen und flämischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt.

Wehrpflichtige können nicht angenommen werden, mit Ausnahme der 60%, oder mehr erwerbsfähigen Kriegsdienstfähigen.

Als Entgelt wird gewährt:

Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Lazarettbehandlung, sowie angemessener Dienstlohn.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an eine bestimmte Bedarfshelle wird ein vorläufiger Dienstvertrag geschlossen. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes, kann erst im Aufstellungsvertrag selbst festgelegt werden. Sie richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit, sowie der Leistungsfähigkeit des Betreffenden. Eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert. Falls Bedürftigkeit vorliegt, werden außerdem Zulagen für die in der Heimat zu verbleibenden Familienangehörigen gewährt.

Die Versorgung derjenigen, die eine Kriegsdienstbeschäftigung erlangen, ist besonders geregelt.

Meldungen nimmt entgegen für den Landwehr-Besitz Wiesbaden Einberufungs- und Schlichtungsausschuß Wiesbaden, Arbeitsamt, Hauptmeister, 1. Zimmer 12.

Dabei sind vorzulegen: Etwaige Militärpapiere, Beschäftigungs- oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls Aktenheft. Es ist anzugeben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann. Eine vorläufige Unternehmung erfolgt kostenlos bei dem Bestimmungsort. Jeder Bewerber hat sich den erforderlichen Schutzpapiere zu unterziehen.

Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M.

„Benissime!“

Man soll nicht etwa glauben, daß es den guten Italienern in ihrer Gesamtheit schlecht geht in diesen Tagen einer unerhörten nationalen Heimlichkeit. Unsere Monarchen wollten ihren Ohren nicht trauen, als sie gleich von den ersten Gefangenen, die ihnen von den Karsthöhen mit Ead und Bad beladen, nur von ihren Wäffen befreit, in endlosen Jagen entgegenkamen, auf die teilnehmende Frage nach ihrem Befinden die Antwort erhielten: benissime, ausgezeichnet, vortrefflich! Vermutlich trollten sich die Leute, die Trüffeln eroberten und Trüffeln „erlösen“ sollten, hinter die feindliche Front, offenbar ganz und gar nicht beunruhigt von der Sorge, daß sie ein bitteres Los gezogen haben könnten. Und von demjenigen unter ihnen, die jetzt zu Tausenden durch Süddeutschland marschieren, um zunächst einmal in deutsche Gefangenenslager einzureihen und von dort aus zu nützlicher Beschäftigung in Fabriken und Werkstätten ausgehen zu werden, wird berichtet, daß sie eine geradezu ausgelassene Fröhlichkeit an den Tag legen. Keine Spur von Niedergedrücktsein, von Trauer über das furchtbare Schicksal, das über ihr Land und über ihre Armee hereingebrochen ist; unter lustigen Liedern sehen sie ihre Reise fort, und nur wenn sie an die Regierung dabei erinnert werden, die das Volk in diesen unfürgeordneten aller Kriege hineingestürzt hat, ergeben sie sich in lauten Schmähungen. Sonst aber sind sie vergnügt und guter Dinge.

Es verbietet sich schon, von dieser Tatsache zu sprechen, denn es sind immerhin über eine Viertelmillion Menschen, die unversehens aus trübsten Kriesschrecken heraus in eine

so heitere Stimmung versetzt worden sind. Sie wissen, für sie ist das Schlimmste überstanden, und wenn sie auch fortan bis auf weiteres mit harter Ernährung vorlieb nehmen müssen, in Deutschland wie in Österreich-Ungarn werden sie bis auf weiteres immer noch besser aufgehoben sein als auf den Rückzugswegen Cadornas oder in der Gesellschaft ihrer Verbündeten, die das arme Italien auch jetzt noch nicht aus ihrer Fuchtel entlassen werden. Benissime — können sie mit Recht von sich sagen, wenn sie an das Los ihrer zurückgebliebenen Kameraden denken, die nach wie vor in fremder Schuldschuldhaft ihr Leben einlegen sollen, weil es nun einmal den Lord George und Bainbridge, den Wilson und Boicars so gefällt. Dem Grafen Cadorna haben sie jetzt kurzerhand den Hals gebrochen; er wird gewiß nicht in roter Laune auf den unruhlichen Abschlus seiner militärischen Führerschaft zurückblicken, und wenn der blaue Brief, den er vom Kriegsminister Alfieri erhalten hat, auch mit schmeichelhaften Wendungen gespickt ist, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß er gehen muß, weil er es nicht verstanden hat, die ihm anvertraute Armee vor einer der schmachvollsten Niederlagen zu bewahren, die die Weltgeschichte überhaupt erlebt hat. Sein letzter Befehl galt den „aus irgendeinem Grunde“ aufgelösten Truppenteilen und über Hund zersetzten Soldaten, die angewiesen wurden, sich innerhalb fünf Tagen bei der nächsten Militärbehörde zu stellen, widrigenfalls sie als Deserteur im bedrohten Lande betrachtet würden und der Todesstrafe verfallen wären. Mit solchen Drohungen muß der Mann vom Oberbefehl scheiden, von dem das Königreich die Erfüllung seiner hochfliegenden Pläne und Hoffnungen erwartet hatte!

Kein Wunder, wenn unter solchen Umständen die Regierung nach und nach den Schleier von den Geschehnissen der letzten Wochen hinwegzieht, sie liegen sich doch nicht länger verheimlichen. Eine lange halbamtliche Darstellung sucht dem Volke die bittere Wahrheit mit möglicher Schonung beizubringen. „Unter den augenblicklichen Bedingungen“ mußte die Armee sich auf neue Stellungen zurückziehen, mußte sie das schmerzliche Opfer bringen und dem Feind einen Teil des Heimatgebietes überlassen. „Unter den augenblicklichen Bedingungen“ mußte auch, nachdem der linke Flügel des Heeres gebrochen war, der Tagliamento preisgegeben werden, und es war vollkommen unvermeidlich, daß bei dem beschleunigten Rückzug der Front Material verloren ging und Abteilungen umzingelt wurden, die gepörrt werden mußten. Aber um gleich mehr Material und Mannschaften konnten gerettet werden. Das ist der einzige Trost, den die Heeresleitung einstweilen dem Volk zu bieten hat. Nun, der Wert unserer Beute wird einstweilen auf rund eine Milliarde beziffert, und wie bald Italien im Stande sein wird, die vorläufig 250.000 Mann zu ersetzen, die mit einem Schlage mehr oder weniger unwillkürlich auf Reisen gehen mußten, das wollen wir doch auch erst einmal abwarten.

Jedenfalls, die frohe Kunde von dem ausgezeichneten Ergehen dieser Leute sollte den Zurückgebliebenen in der Heimat zum mindesten ebensoviel Tröstung bieten wie die Befriedigungsversuche der schuldbeladenen Regierung — und darüber hinaus ihnen vielleicht auch den Weg weisen, auf dem sie nach so vielen Leiden wieder zu einem menschenwürdigen Dasein gelangen könnten.

Unser Heer braucht Munition und Waffen!
Unsere Rüstungsarbeiter brauchen Fett!
Landwirte, helft beiden durch Abgabe von Butter!

Miago genommen.

Deutscher Sturmerfolg am Chaume-Walde.

Mitteilung des Wolffschen Telegraphen-Bureaus
Großes Hauptquartier, 10. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Heftiges Trommelfeuer ging englischen Vorstößen voraus, die nördlich von Boelkapelle nach Tagesanbruch einsetzten. Sie wurden im Nahkampf abgewiesen. — Längs der Pier und dem Douthouster Walde bis Sandoorde steigerte sich die Tätigkeit der Artillerie am Nachmittage wieder zu großer Heftigkeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Niederländische und Garde-Bataillone mit Pionieren und Teilen eines Sturm-Bataillons entzogen sich kräftiger Feuerbereinigung durch Artillerie und Minenwerfer den Franzosen Stellungen im Chaume-Walde. — Starke bis in die Nacht hinein wiederholte Gegenangriffe des Feindes brachen verlustreich zusammen. 240 Gefangene, darunter 7 Offiziere, blieben in unserer Hand.

Leutnant Freiherr von Nischhofen errang seinen 25. Luftsieg.

Auf dem Ostlichen Kriegsschauplatz und an der macedonischen Front nichts Besonderes.

Italienische Front.

Osterreichisch-ungarische Truppen drangen im Val Eugana und im oberen Piave-Tale vor, nach erbitterten Straßenkämpfen wurde Miago genommen. — Italienische Nachhut, die sich am Gebirgsrande und in der Ebene an den Flankungen westlich von der Livensa erneut zum Kampfe stellten, wurden geworfen. — Von Essegana abwärts bis zum Neere haben die verbündeten Armeen die Piave erreicht.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Neuer Massen-Angriff in Flandern.

Die Engländer zurückgeworfen.

Belluno genommen.

Mitteilung des Wolffschen Telegraphen-Bureaus

Großes Hauptquartier, 11. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Das Trichter-gegend zwischen Boelkapelle und Passchendaele war gestern wieder der Schauplatz erbitterten Ringens. — Heftige Divisionen führte der Engländer in den Kampf, um das Höhen-gegend nördlich von Passchendaele zu gewinnen. — In tiefer Gliederung traten seine Regimenter an. In der Mitte der Angriffsfront drangen sie in unsere Abwehrzone ein und stürmten den erstrebten Höhenzug. Da traf sie der Gegenstoß pommerischer und westpreussischer Bataillone und warf sie zurück. — Fünfmal wiederholte der Feind seine Angriffe. In der Abwehrwirkung unserer Artillerie zerschellten sie meist schon vor unseren Linien. Wo der Feind Boden gewann, schlug ihn die Infanterie mit blauer Waffe nieder. Brandenburgische Truppen stießen dem Feinde nach und entzogen ihm Teile seiner Ausgangsstellungen. — Der Artilleriekampf hielt bis zum Abend an und griff auch auf die an das Angriffsfeld anschließenden Stellungen über. — Ein abends stich von Jonnebete vordringender englischer Teilangriff scheiterte. — Der gestrige Schlachttag in Flandern kostete den Feind schwere Verluste, 100 Gefangene blieben in unserer Hand. — Bei einem eigenen Erkundungsvorstoß südlich Essegana wurden 1 Offizier und 10 Portugiesen gefangen. — Vorfeldkämpfe im Artois und bei St. Quentin waren für uns erfolgreich.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Am Chaume-Walde blieb das Feuer tagsüber gesteigert. Die Zahl der am 9. November dort gefangenen Franzosen hat sich auf 8 Offiziere und 280 Mann gesteigert.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Einige Sturmtruppen brachten von gelungener Unternehmung am Hartmannsweilerkopf 37 französische Jäger ein.

Leutnant Wüsthoff errang seinen 26. Luftsieg.

Westlicher Kriegsschauplatz und macedonische Front nichts Besonderes.

Italienische Front.

Starke italienische Kräfte warfen sich den über Miago stwärts vordringenden Abteilungen entgegen und drängten sie an einer Stelle etwas zurück. — Belluno ist von den verbündeten Truppen genommen. — An der unteren Piave hat sich der Feind zum Kampf gestellt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Große Fortschritte im Piavetal abwärts Belluno.

Unsere Ueberlegenheit in den Luftkämpfen des
Oktober.

Mitteilung des Wolffschen Telegraphen-Bureaus

Großes Hauptquartier, 12. Novbr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kurzer Feuerüberfall am frühen Morgen leitete einen englischen Teilangriff ein, der nordwestlich von Passchendaele einsetzte. Er wurde abgewiesen. Am Tage blieb die Wechsellagerung in Flandern auf Störungsfeuer der Artillerien beschränkt; sie lebte am Abend im Hergewiet zu großer Stärke auf.

Auf der übrigen Westfront keine wesentlichen Ereignisse.

Leutnant Müller errang seinen 33. Luftsieg.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Besonderes.

Macedonische Front. Im Eernabogen nahm die Feuer-tätigkeit am Abend erheblich zu.

Italienische Front.

Tatkräftiges Zusammenwirken württembergischer und österreichisch-ungarischer Gebirgstruppen verlegte dem im oberen Piavetal zurückweichenden Feind bei Longarone den Weg. — 10.000 Italiener mußten sich ergeben. — Zahlreiches Geschützmaterial und Kriegsgerät wurde erbeutet. — Unsere von Belluno die Piave abwärts vorgehenden Truppen stehen vor Feltre. — An der unteren Piave nichts Neues.

Im Oktober betrugen die Verluste der feindlichen Luft-kreiskräfte an den deutschen Fronten 9 Fesselballone und 244 Flugzeuge, von denen 149 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar ab-gestürzt sind. — Wir verloren im Luftkampf 67 Flugzeuge und einen Fesselballon.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Starke feindliche Verluste an der Westfront.

Berlin, 10. November.

Nördlich Voelkapelle wurde ein feindlicher Stützpunkt gestürmt und unsere Linien vorgeschoben. Seit den frühen Morgenstunden hat heute beiderseits heftigste Kämpfe stattgefunden, während auch vom Douthouster Wald bis südlich Oberwelt das Feuer erheblich zunahm. Nach tagsüber reger Märgertätigkeit wurden in der Nacht Lager und Bahnhöfe hinter der feindlichen Front ausgiebig und erfolgreich mit Bomben belegt.

Bei lebhafter Patronenentfaltung im Artois wurde festgestellt, daß der Feind bei seinem Patronenverbrauch am 8. November südlich Meuseville außerordentlich starke Verluste erlitten hat. Eine große Anzahl von Toten wurde vor unseren Stellungen aufgefunden.

Neuer Gefangenenzuwachs in Italien.

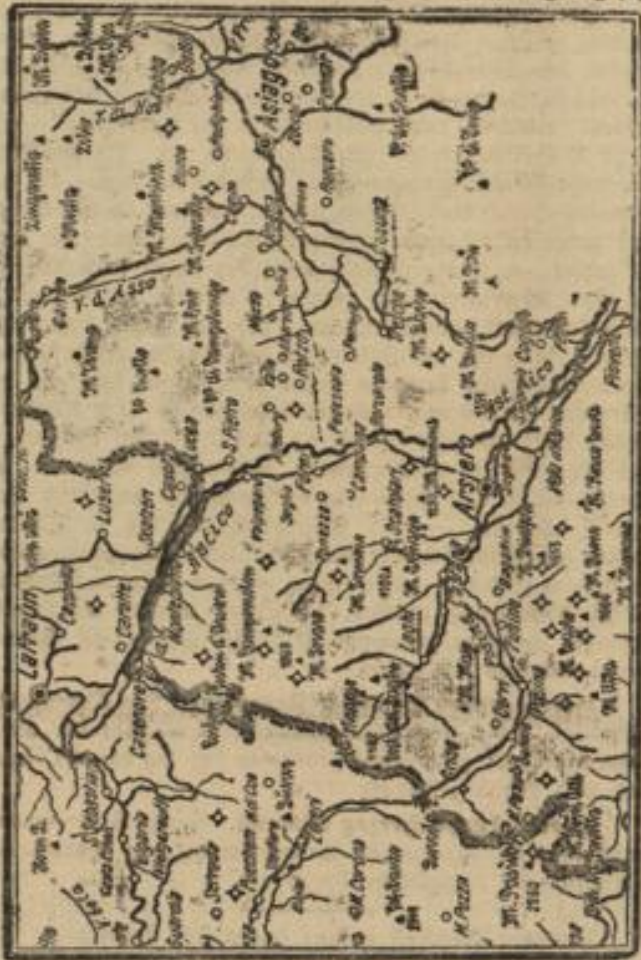
(Aus dem österreichisch-ungarischen Oberesbericht.)
Wien, 10. November.

Nach zehntägigen schweren Gebirgskämpfen, die mit der Erstürmung des Monte Paralba begonnen und mit der Einnahme der das oberste Veltal beherrschenden Berggruppen ihren Höhepunkt erreichten, gewann gestern die 94. Infanterie-Division Vigo und Vede di Cadore. Die Division brachte insgesamt 10 000 Mann, 94 Geschütze und unzählige Maschinengewehre zum Minenwerfer ein.

Im Cordovole-Tal ist Agordo besetzt worden. Der Niederbruch der alten italienischen Front erstreckt sich nun auch auf das Sugana-Tal und den Ostteil der Eichen-Gemeinden.

Der Vormarsch im Sugana-Tal.

Während die verbündeten Truppen nach Überwindung der Rivenza von Sugana (am Mittellauf) bis zum Meere die Basse erreicht und damit auch die Stellung der Italiener, auf die die Alliierten große Hoffnungen gesetzt



Die Front Agordo-Milano.

hatten, angeschnitten haben, ist auch die ganze Nordfront in Bewegung gekommen. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben sich aus dem Sugana-Tal, in dem so schwere Kämpfe stattgefunden haben, über die Grenze in Bewegung gesetzt und erneut Agordo erobert, das schon einmal vor der großen Brusilow-Offensive gegen Galizien in ihrem Besitz war. Andere Abteilungen sind in weiterem Vordringen im oberen Biave-Tal.

Die Sozialisten für sofortigen Frieden.

Wie aus Lugano berichtet wird, traten die Mailänder Sozialisten in einer Versammlung für den sofortigen Frieden und gegen jede Gebietsvergrößerung Italiens ein und beschloßen, einen Druck auf die verbündeten Länder im Verein mit Rußland für den Frieden auszuüben.

6000 Quadratkilometer italienischen Bodens besetzt.

Schätzliche Berichtersteller stellen fest, daß die Truppen der Zentralmächte binnen wenigen Tagen weitere 2000 Quadratkilometer und damit insgesamt rund 6000 Quadratkilometer italienischen Bodens besetzt haben. Zwei Drittel der italienischen Hauptprovinz Triest sind im Besitz der Zentralmächte, die bereits die Unterprovinz Udine vollständig und die Provinz Venedig zur Hälfte erobert haben.

Neue U-Boot-Beute im Mittelmeer.

Amlich wird gemeldet:

Tatkräftig durchgeführte Streifzüge unserer U-Boote haben im Mittelmeer erneut zur Vernichtung zahlreicher Dampfer von zusammen über 28 000 Br.-Reg.-Tonn. geführt.

In der Nähe der spanischen Südküste wurde ein Geleitzug von mehreren Fahrzeugen bei Nacht angegriffen und größtenteils vernichtet. Zwei beladene Dampfer waren nach fünf Minuten versenkt, ein dritter fiel eine halbe Stunde später dem Geschützfeuer eines U-Bootes zum Opfer. Der bewaffnete englische Dampfer „Ternona“, 4591 Tonn., wurde in nächtlichem Feuerüberfall, der jede Gegenwehr ersetzte, niedergelassen. Zu den übrigen versenkten Schiffen gehören der neu erbaute, mit 12-Sentimeter-Geschützen bewaffnete englische Dampfer „Bar Clover“, etwa 5000 Tonn., der sich mit einer Ladung von 8000 Tonn. Kohle auf seiner ersten Reise befand. An den erzielten Erfolgen hat Kapitänleutnant Koraht hervorragenden Anteil.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Kampf um die Macht.

Vorsichtsmaßregeln der neuen Regierung.

Die Anhänger Lenins haben alle Maßregeln getroffen, um in Petersburg eine Gegenrevolution unmöglich zu machen. Wenn man den Meldungen der Petersburger Telegraphen-Agentur Glauben schenken darf, so ist alles geschehen, um Ausschreitungen und Blünderien in der Hauptstadt unmöglich zu machen. Um eine etwaige Gegen-

aktion unwirksam zu machen, sind auf den Dächern der Häuser Maschinengewehre aufgestellt. Es heiße, daß sich immer neue Truppenkörper für die Maximalisten erklären.

Lenin an der Spitze der Regierung.

Nach Schluß des Kongresses der Arbeiter- und Soldatenräte in Petersburg wird Lenin an die Spitze der Regierung treten, während Trotski den Oberbefehl über die Truppen übernehmen soll.

Wohlfahrtsausschuß und Friedensschritte.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, setzt sich der Wohlfahrtsausschuß zusammen aus Trotski, Suchanow, Kamenjew, Baulag, Steffow und Sinowjew. Führer anderer sozialistischer Gruppen sollen zugezogen werden. Trotski und Lenin veröffentlichen eine Proklamation, die den Kongreß der A. und S.-Räte als oberste Gewalt einsetzt und die sofortige Einleitung entscheidender Schritte für den Frieden ankündigt.

Ein russischer Friedensvorschlag.

Im Petersburg, 12. Novbr. Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, hat der Kongreß der A. und S.-Räte die Bedingungen zu einem Friedensvorschlag angenommen. In den Erklärungen heißt es: Die Regierung ist der Ansicht, daß ein gerechter demokratischer Frieden von der Mehrheit der Arbeiterklassen aller kriegsführenden Länder erstrebt wird, ein Frieden sein muß, wie ihn die russischen Arbeiter und Bauern nach dem Sturze der Monarchie forderten, ein sofortiger Frieden ohne Annexionen, d. h. ohne widerrechtliche Aneignung fremder Gebiete und ohne gewaltsame Eroberung fremder Nationalitäten und ein Frieden ohne Kontributionen. Die russische Regierung schlägt allen Kriegführenden vor, sogleich einen solchen Frieden zu schließen und sich bereit zu erklären, sofort alle notwendigen Schritte und alle Bedingungen für den Frieden, durch die Bevollmächtigten aller Länder und aller Nationen zu tun. Die Regierung erklärt den Inhalt der Geheimverträge für null und nichtig und schlägt den Regierungen aller kriegsführenden Länder vor, sogleich einen Waffenstillstand zu schließen. Sie schlägt ferner vor, daß die Vertreter aller Nationen, die in den Krieg hineingezogen sind, an den Friedensbesprechungen teilnehmen und daß eine Konferenz von Vertretern aller Nationen der Welt zur endlichen Billigung der ausgearbeiteten Friedensbedingungen einberufen werde.

Zum Friedensvorschlag der Sowjets.

Im Wien, 12. Nov. An zuständiger Stelle wird gesagt, daß der Friedensvorschlag des Kongresses der Sowjets hier freundlich aufgenommen wird, als Zeichen aufstehenden Friedenswillens, natürlich unter dem Vorbehalt der neuen Darlegung des Annektionsbegriffes durch die Sowjets, welcher ein völliges Schicksal in den europäischen Staatsverhältnissen hervorrufen würde und darum nicht annehmbar sei. Dieser Punkt bedarf gründlicher Klärung. Uebrigens seien die Sowjets auf evtl. Änderungen gefaßt und hätten sich schon im Voraus hierzu bereit erklärt. Jetzt gilt es nur noch abzuwarten, wie der offizielle Vorschlag der neuen Regierung lautet. Wenn dieser einen ebenso klaren Willen bekundet wie die vom Sowjetkongreß verkauften Grundzüge, so wird sich der Vierbund, getreu seiner Friedensbereitschaft, sofort damit beschäftigen und eine rasche Antwort erteilen.

Kerenski's Vorwärtsschritt gegen Petersburg.

Nach Meldungen aus der Schweiz will Kerenski an der Spitze der Truppen, die der alten Regierung treu geblieben sind, die Bewegung Lenins unterdrücken und nicht auf die Weiterführung des Krieges mit den Alliierten verzichten. (Alle diese Meldungen stammen aus englischer Quelle.)

Um diesem Schläge zu begegnen, hat der All-gemeine Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte einen neuen Aufruf erlassen, in dem es zum Schluß heißt: „Die Parteigänger Kornilows, Kerenski's, Kaledins und anderer verlässlichen Truppen nach Petersburg kommen zu lassen. Einige Abteilungen, die sich durch Kerenski hatten täuschen lassen, sind bereits auf die Seite des in Erhebung befindlichen Volkes übergetreten. Soldaten! Setzt tatkräftigen Widerstand Kerenski, diesem Parteigänger Kornilows, entgegen! Wachen! Halbt die Streikkräfte an, die Kerenski gegen Petersburg schickt!“

Ein russischer Nikolai Nikolajewitsch.

Nach schwedischen Berichten soll Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, über dessen Verbleiben man wochenlang nichts wußte, sich seit einigen Tagen bei dem Kaiser-führer Kaledin aufhalten, um mit den Kosaken eine Gegenrevolution zur Wiedereinführung der Monarchie hervor-zurufen.

Massenflucht aus Rußland.

Den russischen Zeitungen zufolge hat in allen Teilen des Landes aus Furcht vor neuen Unruhen eine wahre Massenflucht eingesetzt. Namentlich wohlhabende Kreise verlassen fluchtartig ihre Heimat und versuchen, zum Teil über Sibirien ins Ausland, besonders nach Amerika zu kommen. — Von allen Fronten wird gemeldet, daß Tausende von Soldaten unter dem Eindruck der neuen Umsturzbewegung fahnenflüchtig werden. Moskau soll von Deserturen geradezu überschwemmt sein.

Die Selbständigkeit Polens.

Eine amtliche Wiener Erklärung.

Aus Anlaß der jüngsten Anwesenheit des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen Grafen Czernin in Berlin war bekanntlich das Gerücht verbreitet, es sei zwischen den verbündeten Regierungen eine Lösung der polnischen Frage dahin vereinbart worden, daß Polen, dem Galizien angegliedert werden solle, ein Königreich unter dem Banner des Kaisers von Österreich werden, und daß dafür Rußland und Bismarck an Preußen angegliedert werden sollte. Dieses Gerücht, das zu lebhaften Erörterungen Anlaß gegeben hat, wird jetzt durch folgende amtliche Wiener Erklärung widerlegt:

Der dreitägige Aufenthalt des Ministers des Auswärtigen Graf Czernin in Berlin hat zu vollständig falschen Kommentaren Anlaß gegeben. Die Ursache dieser haltlosen Gerüchte wollen wir hier nicht weiter untersuchen. Männer, die an den Berliner Verhandlungen nicht teilgenommen haben und gar nicht wissen konnten, was dort gesprochen wurde, haben Nachrichten in die Welt gesetzt, die von anderen als ernst und vollwertig genommen wurden. In der wilden zerrissenen Zeit, in der wir leben, haben diese durchaus unbegründeten Erzählungen Eindruck gemacht. Der Minister des Auswärtigen hatte pflichtgemäß den Wunsch, sich mit dem neuen Reichskanzler halbmonatlich über alle großen schwedischen Fragen auszusprechen, und es lag ihm daran, dem bedeutend älteren mit Arbeit überbürdeten Grafen Czernin die Reise nach Wien zu ersparen. Der Komplex der Fragen, die heute zwischen Wien und Berlin zu erörtern sind, ist ein sehr arduer: dreitägige Konfe-

renzen genügen knapp, um die verschiedenen Themen zu erörtern. Unter diesen Fragen wurde natürlich auch die polnische besprochen. Das ist richtig. Es ist in der Tat der leitenden Staatsmänner, sich über die großen aktuellen Fragen zu beraten und sie vorzubereiten, bevor dieselben den übrigen kompetenten Faktoren unterbreiten. Auf eine andere Art sind ja Staatsgeschäfte überhaupt nicht zu machen. Die Ergebnisse auf der Weltenbühne übertragen sich, niemand kann wissen, wie nahe oder wie fern der Friede ist. Um gemeinsam mit Erfolg auf der Friedenskonferenz auftreten zu können, müssen die Verbündeten sich untereinander über die zu verfolgenden Richtlinien klar sein. Wenn nun aus dieser Tatsache gewisse Varietäten bei den Schluß ziehen, der Minister des Auswärtigen habe eine Schwärzung in seiner Politik gemacht oder stiehe im Begriff, eine solche vorzunehmen, so ist das eine grundfalsche Auffassung, der auf das allerenergisches entgegengetreten werden muß. Das Programm der 2. und 3. Regierung hat sich nicht um Haarebreite verschoben. Das Ziel bleibt daselbst: baldmöglichste Errichtung eines ehrenvollen Friedens. Polen ist ein selbständiger Staat, die neuen Nachbarn in Rußland gestehen dem polnischen Volke das Recht an über sein künftiges Schicksal selbst zu entscheiden. Deutschland und wir haben dem Wunsch des polnischen Volks in reits Rechnung getragen und seine selbständige Staatlichkeit anerkannt.

Mit dieser Erklärung ist den Gerüchten von einer bereits erfolgten Vereinbarung der Regierungen über die Regelung der polnischen Staatlichkeit jeder Grund entzogen.

Die polnische Frage im österreichischen Parlament.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus, dem von Ukrainern, Südslaven, Tschechen, Deutschen, Sozialdemokraten, Rumänen und Wiener Freiheitlichen Anträgen über polnische Fragen vorlagen, erklärte Ministerpräsident Dr. Ritter v. Seidler, daß die polnische Frage noch nicht gelöst und daß es auch noch nicht möglich sei, so sagen, wie diese Frage gelöst werden soll. Jedenfalls würde, wenn eine endgültige Regelung bevorsteht, der österreichischen Volksvertretung rechtzeitig Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben werden.

Dr. Helfferichs Abschied —

Dr. Friedberg ernannt.

Die amtliche Bekanntgabe des Personenwechsels in den Ämtern des Reichskanzlers und des preussischen Stellvertretenden Ministerpräsidenten hat folgenden Wortlaut: Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, den Stellvertreter des Reichskanzlers und Staatsminister Dr. Helfferich seinem Ansuchen gemäß von den Ämtern als Stellvertreter des Reichskanzlers und als Mitglied des Staatsministeriums unter Verleihung des Großkreuzes des Roten Adlerordens und Befassung des Ranges und Titels als Staatsminister zu entbinden.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Staatsminister Dr. v. Breitenbach seinem Ansuchen gemäß von dem Amte als Vizepräsident des Staatsministeriums unter Verleihung des hohen Ordens von Schwarzem Adler zu entbinden und an seiner Stelle den Ordentlichen Universitätsprofessor a. D. Geheimen Regierungsrat Dr. Friedberg zum Staatsminister und Vizepräsidenten des Staatsministeriums zu ernennen.

Sowohl an Dr. v. Breitenbach wie an Dr. Helfferich ergingen Handschreiben des Monarchen, in denen dieser den Scheidenden seinen Dank ausdrückt. Dr. v. Breitenbach, der in seinem Amt als Eisenbahnminister verbleibt, erhält besondere Anerkennung für die außerordentlichen Verdienste, die er sich um die siegreiche Verteidigung des Vaterlands auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiete erworben habe. Im Schreiben an Dr. Helfferich wird ausgesprochen, daß dieser sich in allen ihm bisher übertragenen Reichs- und Staatsämtern durch vorbildliche Treue und erfolgreiche Arbeit ausgezeichnet und sich um Kaiser und Reich hervorragende Verdienste erworben habe. Das Handschreiben sagt ferner, in dieser ernsten und schweren Zeit könne der Kaiser auf eine so bewährte Staatsmännliche Kraft wie die Dr. Helfferich zur Mitarbeit an der glücklichen Gestaltung unserer Zukunft nicht verzichten. Es werde bestimmt darauf gerechnet, daß der bisherige Reichskanzler sich zur Erfüllung besonderer Aufgaben zur Verfügung halten werde.

Valdammiller Nachruf auf Dr. Helfferich.

Berlin, 10. Nov. Die Nordd. Allg. Ztg. widmet dem scheidenden Dr. Helfferich einen längeren ehrenvollen Nachruf, dessen bezeichnendste Stelle lautet: Im parlamentarischen Felde in vorderster Linie stehend, hat Dr. Helfferich manchen harten Strich gelassen. Wir glauben, daß die Zusammenfassung im Reichstag als Epochen des Kampfes hinter dem Großen und Dauernden, das Dr. Helfferich geschaffen hat, mehr und mehr verschwinden werden.

Reichstag und preussisches Abgeordnetenhaus.

Der Termin für die nächste Sitzung des Reichstages ist nun endgültig auf den 22. November nachmittags 3 Uhr festgesetzt worden.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist von einer Verschiebung der auf 15. November einberufenen Voll-sitzung nichts bekannt. Wenn auch Graf Hertling erst am 3. Dezember die drei Gesetzentwürfe über das Landtagswahlrecht, die Zusammenlegung des Herrenhauses und die Änderung seiner etatsrechtlichen Verhältnisse begründen wird, so wird das Abgeordnetenhaus doch, gemäß dem Beschluß des Ausschusses am 15. November und den folgenden Tagen die Auskunftsberichte über die Kohlen- und Ernährungsfrage, den Disziplinarinterdikt, die Anträge betreffend Feuerungsanlagen usw. beraten. Die Wahlrechtsvorlage, sowie die beiden anderen Verfassungsgesetze sind dem Landtag noch nicht zugegangen. Wie die „National-liberale Korrespondenz“ mitteilt, wird Abgeordneter Dr. Friedberg das Amt des ersten Vorsitzenden im Zentral-vorstand der national-liberalen Partei Deutschlands beibehalten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Neuordnung des Reichsamts des Innern, die nach der Abtrennung des Reichswirtschaftsamtes notwendig geworden war, ist nunmehr erfolgt. Das Amt zerfällt in zwei Abteilungen. Die erste Abteilung umfaßt hauptsächlich folgende Angelegenheiten: Verfassungsfragen, die Angelegenheiten der politischen Polizei, das Vereins- und Versammlungswesen, alle Militärangelegenheiten, besonders Familienunterstützungen, Aufwandsentschädigungen, Kriegsschäden, die besetzten Gebiete, die Reichsentschädigungskommission usw. Diese Abteilung ist dem Ministerialdirektor Dr. Benda unterstellt. Die zweite Abteilung umfaßt u. a.: Das Gesundheitsamt, den Röntgenmittelverkehr, die Staatsangehörigkeitsachen, das Bundesamt für das Heimatwesen, die Aus- und Einwanderung, die ausländischen Arbeiter, die innere Kolonisation, das Brechwesen. Mit der Leitung der zweiten Abteilung ist einstweilen der Geheime Oberregierungsrat Dammann beauftragt.

4 Wie an der Berliner Börse verlautet, soll der Kurs der Reichsmark in Stockholm eine ganz beträchtliche Steigerung erfahren haben. Auch in Zürich ist bereits am 2. November eine namhafte, wenn auch nicht so erhebliche Steigerung des Markkurses eingetreten, der von 61,75 auf 64 anstieg.

4 Der Internierung deutscher Kriegsgefangener in Holland bringt die Bevölkerung lebhaftes Interesse entgegen. Dank dem Entgegenkommen der holländischen Regierung und dank der Tätigkeit des Königlich Niederländischen Generalmajors Omnes sollen die Vorbereitungen für die Internierung der aus England kommenden rüstig normierten Soldaten in so hochherziger Weise durch eine gastliche Aufnahme in ihrem Land erleichtert werden.

Holland.

4 Das russisch-französische Geheimabkommen ist jetzt Gegenstand der Presseberichterstattungen in Holland. Nachdem wiederholt mehrere führende Zeitungen erklärt haben, Holland habe ein wesentliches Interesse an dieser Frage, teilt jetzt „Nieuws van den Dag“ mit, man habe bei diesem Geheimvertrag niederländisches Gebiet nicht unberührt gelassen. Es heißt, daß auch die holländischen Kolonien in den Verhandlungen eine Rolle gespielt hätten. Alle Blätter stimmen darin überein, es sei wertvoll zu wissen, daß solche Erörterungen überhaupt innerhalb der Entente stattfanden.

Großbritannien.

4 Auf dem Festmahl in der Londoner Guildhall hielt Lord Curzon eine Rede, in der er u. a. ausübte, die sieben jetzt verbündeten Staaten hätte die Überzeugung zusammengeführt, daß, sofern nicht der Geist, von dem das deutsche Volk befeuert sei, vernichtet und zerstört würde, es keinen Platz gebe, wo freie Nationen leben könnten. Curzon erwähnte dann Belgien und Serbien und versprach deren Wiederherstellung. Das kleine mißhandelte Griechenland mit Benizelos zerbrach die Mästen der Ränke und brachte die Flagge von Griechenland wieder in die vorderste Reihe der Freiheit. Von Amerika sagte Curzon: Wir dürfen sicher sein, daß alles, was durch die Hilfsquellen dieses großen und wunderbaren Landes zu dem Kriege beigetragen werden kann, beigetragen ist und werden wird.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 10. Nov. Der Kaiser hat dem türkischen Thronfolger Prinz Ibrahim eddin Effendi und dem bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

Berlin, 10. Nov. Im preussischen Landtagssaal für Ernährungsfragen wurde u. a. ein Antrag angenommen, wonach Eier, Obst und Gemüse der Zwangsbevorratung nicht mehr unterworfen werden sollen.

Berlin, 10. Nov. Prinz August Wilhelm von Preußen ist dem Oberpräsidenten in Polen auf längere Zeit zur Verfügung überwiesen worden.

Wiesbaden, 10. Nov. Im Schloss Cecilienhof erfolgte gestern die Taufe der jüngst geborenen Tochter des Kronprinzenpaars, die die Namen Cecilie, Victoria, Sita, Anastasia, Thara, Adelheid erhielt.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

4 Erbach-Rheingau, 12. November. Der Grenadier Hermann Schlacht erhielt wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde das „Eiserne Kreuz“ 2. Klasse.

4 Oestrich, 12. Nov. Die wiederholt in Zeitungen und durch Schalterausgang an die Paketabnehmer gerichtete Aufforderung, in die Pakete oben auf ein Doppel der Aufschrift zu legen, hat bisher nur geringen Erfolg gehabt. Unter den Paketen, die wegen unterwegs eingetretenen Verlustes der äußeren Aufschrift zur Ermittlung des Empfängers oder Abnehmens postamtlich eröffnet werden mußten, haben sich nur ganz wenige befunden, die ein Doppel der Aufschrift enthielten. Es fehlt danach zur richtigen Unterbringung solcher Sendungen jeder Anhalt und für die Beteiligten entsteht dann, abgesehen von manchem Ärger und Verdruß, häufig recht empfindlicher Schaden. Es kann deshalb nicht dringend genug empfohlen werden, den Paketen einen Zettel mit dem Namen, dem Wohnort und der Wohnung des Empfängers beizufügen und ihn in die Pakete oben auf legen zu lassen.

4 Etsch, 12. Nov. Herrn Rentmeister Rögler hier ist das „Verdienstkreuz für vaterländische Kriegsdienste“ verliehen worden.

4 Etsch, 12. Nov. Die am Niederrheinbach belegene Schäfer'sche Mühle ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Jakob Heinrich hier über zum Preise von 16000 Mark.

4 Johannisberg, 12. Nov. Vom gestrigen Tage ab ist auf hiesiger Bürgermeisterei die durchgehende Arbeitszeit eingeführt und dauern die Dienststunden von 8—4 Uhr. Mittags ist die Bürgermeisterei für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

4 Johannisberg, 12. Nov. Die Meldungen zum Schuh-Lehrkursus sind so zahlreich, daß vorerst ein Doppelkursus von 12 Tagen mit täglich 6 Stunden stattfindet. Doch können eine Anzahl Damen hieran nicht teilnehmen und hängt es zunächst von der Lehrerin ab, ob ein dritter Kursus abgehalten werden kann. Die bereits benachrichtigten Damen wollen sich mit notwendigem Handwerkszeug, Leisten, Holzsohlen, Stoffresten, Pappdeckel und dergleichen Sachen versehen, um sogleich beginnen zu können. Als festgesetzter Tag gilt der 15. November. Eine besondere Mitteilung erfolgt nochmals. Es sei darauf hingewiesen, daß der Lokal-Gewerbeverein die Kosten übernommen hat und Kinderbeihilfe von der Leistung eines Beitrags frei sind.

4 Geisenheim, 12. November. Der Vortrag des Herrn Marinefahrers Wangemann-Leipzig, welcher auf Veranlassung des Kaufm. Vereins Mittel-Rheingau letzten Dienstag im Saale der Germania stattfand, erregte sich eines guten Besuchs, ein Beweis für das große Interesse, welches man dem Vortrags-Thema „Flandern und der U-Boot Krieg“ im allgemeinen entgegenbrachte. Herr Pfarrer Wangemann stellte vor allem nachdrücklich fest, daß wir mit England, niemals zu einem Verständigungs-Frieden kommen werden, weil England, wo es gekämpft hat, gewohnt war, über den Gegner zu triumphieren. Es ist zwecklos, wenn wir kleinmütig hoffen bei England irgend ein Entgegenkommen zu finden, denn England ist unser erbitterter Feind, den wir

auf die Knie zwingen müssen, wenn wir den Krieg in einer Weise beenden wollen, welche die ausgetragenen großen Mittel und die Blutopfer rechtfertigen. Wir müssen, so schwer uns auch die Gegenwart drückt, zu unserer Heeresleitung unbedingt Vertrauen haben und vor allen zu unseren tapferen Verteidigern zu Lande und zu Wasser. Der Redner schloß den Verlauf der Slagerr-Schlacht, die das stolze Albion als Verlust-Posten buchen mußte. Seit dieser Schlacht hat sich Englands-Flotte nicht wieder zum Kampfe gestellt, trotz aller Prahlereien von Asquith und Consorten. Dabei geht aber unser U-Boot Krieg unentwegt weiter und bringt den Feinden Verluste an Schiffen bei, die sich durch Neubauten nicht so rasch ersetzen lassen. Die amerikanische Truppen-Transporte zur Unterstützung der Entente, hält Redner praktisch als unausführbar, der erforderliche Schiffsraum kann gar nicht aufgebracht werden und unsere U-Boote werden auch ein gewichtiges Wort mitreden. Ein Dorn im Auge ist den Engländern in erster Linie unsere Festsetzung in Flandern und die Benutzung des Hafens von Zeebrügge als Basis für unser U-Boot Taktik, desgleichen Hafens, den die Engländer mit so viel Kosten erbaut haben. Wir sind hier den Herrn Engländern zuvorgekommen und wir werden uns diesen für uns so überaus wichtigen maritimen Stützpunkt nicht entreißen lassen. Daß unsere modernen U-Boote nach wie vor der Schrecken unserer Feinde sind, ist bekannt und das Vernichtungswort wird unaufhaltsam weitergeführt. Wie lange der Krieg noch dauern wird? Niemand weiß es, eben so gern wir auch das Ende herbeisehnen; noch müssen wir ausharren, noch müssen wir uns gebulden und unseren Schlachtenleiter Hindenburg das Wort reden lassen in vollem Vertrauen, daß er uns den Sieg verschaffen wird. Dann ruft der Redner aus: „Hindenburg bei dir ist Deutschland“. Prächtige Lichtbilder ergänzten des Redners hochinteressante Ausführungen, die ihm die lebhafteste Anerkennung der Zuschauer einbrachten.

4 Niederwalluf, 12. Nov. Das Verdienstkreuz für Kriegsdienste erhielt die pensionierte Lehrerin Fräulein Rosa Vriel dahier. Seit Oetern 1915 versteht sie eine Klasse der hiesigen Volksschule, ohne eine Vergütung zu beanspruchen.

4 Rauenhal, 12. Nov. 580 Mk. für das Pfund Trauben. Diesen Rekordpreis zahlt der hiesige Weinverein laut Beschluß seines Vorstandes für die beste Lage in der Gemarkung aus. Je nach Lage der Weinberge und Güte der Trauben sind die Preise auf 180 Mk. bis 580 Mk. pro Pfund Trauben festgesetzt worden. Das gibt in der Tat einen sehr teuren Tropfen. Für beste Qualität stellt sich hier das Stück Most schon auf annähernd 20000 Mk.

4 Schierstein, 11. Nov. Die Einführung des Herrn Pfarrers Cuzig fand heute früh im Hauptgottesdienst durch Herrn Dekan Volger, Dohheim, statt. Herr Pfarrer Cuzig, der als Offizier im Heeresdienst steht, hat zum Zwecke seiner Einführung in sein neues Amt kurzen Urlaub genommen und wird, nachdem er mit seiner Familie nach hier übergekömmt sein wird, seinen Dienst an der Front wieder fortsetzen.

4 Weihnachtspakete nach dem Felde. Damit Störungen des Verkehrs verhindert werden, muß die Annahme von Privatpaketen nach dem Felde, die über die Militär-Paketsammelstellen geleitet werden, vorübergehend, und zwar in der Zeit vom 9. bis 25. Dezember d. J., eingestellt werden. Frachtpakete bis 50 Kilogramm an Heeresangehörige werden nach wie vor angenommen. Feldpakete an Heeresangehörige in Siebenbürgen, auf dem Balkan und in Italien sind schon im November auszuliefern, so daß sie bis 1. Dezember d. J. beim zuständigen Sammelpaketamt eintreffen. Die Feldpakete nach der Türkei sind „An das Sammelpaketamt Breslau“, solche nach Bulgarien und der Dobrudscha „An das Sammelpaketamt Leipzig“, für die Truppen in Italien, Siebenbürgen und Rumänien nördlich der Donau, „An das Sammelpaketamt München“ unter Angabe der genauen Adresse zu richten.

4 Weihnachtsgeschenke für deutsche Kriegs- und Zivilgefangene. Postpakete und Päckchen mit Weihnachtsgaben für unsere Kriegs- und bürgerlichen Gefangenen im Auslande müssen, wenn sie zum Weihnachtsfeste die Empfänger erreichen sollen, so frühzeitig wie irgend möglich aufgegeben werden. Das ist in diesem Jahre bei dem empfindlichen Mangel an Beförderungsmitteln ganz besonders nötig. Bei Sendungen, die erst in den letzten Wochen vor dem Feste zur Post gegeben werden, kann auf pünktliche Ankunft nicht gerechnet werden. Zur Aufrechterhaltung eines geregelter Dienstbetriebes werden die Postanstalten voraussichtlich schon bald nach Anfang Dezember Pakete und Päckchen für Kriegs- und bürgerliche Gefangene im Auslande nicht mehr zur Beförderung annehmen können, wie dann auch aus den feindlichen Ländern und aus den nichtfeindlichen Vermittellungs-Ländern (Schweiz, Holland, Schweden) keine Pakete und Päckchen für die hier im Lande befindlichen feindlichen Gefangenen zur Beförderung übernommen werden. Die genaue Zeit der Annahmeperrre wird noch bekanntgegeben werden. Die deutschen Absender können auf den frühzeitig aufgegebenen Weihnachtssendungen durch den Vermerk „Weihnachtspaket“ — bei Sendungen nach England und den britischen Besitzungen „Christmas parcel“ — den Wunsch ausdrücken, daß die Sendungen dem Empfänger erst am Weihnachtsabend ausgestellt werden. Nach den mit den fremden Verwaltungen schwebenden Verhandlungen ist zu erwarten, daß dieser Wunsch soweit als irgend möglich beachtet werden wird.

4 Kartoffelmehl aus Kartoffelschalen. Eine Hausfrau schreibt dem „Fr. G.“ aus Bad Soden: Da in diesem Jahre die Kartoffeln sehr mehrheitlich sind, mache ich die rohen Kartoffelschalen durch die Hackmaschine, bringe das Gemahlene auf ein Haarsieb, in reichlichem Wasser kochend, wodurch sich Kartoffelmehl absondert. Nach öfterem Waschen des Saftes erhalte ich schönes Kartoffelmehl und die Mähe lohnt sich in meinem kleinen Haushalt. Den Rest kann man noch als Viehfutter verwenden. Manche Hausfrau könnte aus diesem Verfahren gewiß Nutzen ziehen.

4 Vilbel, 12. Nov. „Ich hier schon schippt“, äußerten zahlreiche italienische Gefangene, als diese am Donnerstag während ihres Transports in ein Gefangenenlager kurze Zeit auf dem hiesigen Bahnhof Aufenthalt hatten. Es stellte sich heraus, daß die braunen Burschen bei dem Umbau des Bahnhofs beschäftigt gewesen waren und hier und in der Umgegend sehr gut Bescheid wußten.

4 Rön, 12. November. Ein Servierfräulein, das ohne Räumigung entlassen worden war, verlangte am Gewerbegericht von dem Wirt 220 Mk. Entschädigung. Den Ausfall an Trinkgeld für die 14 Tage berechnete die Klägerin mit 15 Mk. täglich, obgleich sie an einem Tage schon bis 32 Mk. verdient habe. Im letzten Jahre habe sie über 2000 Mk.

zur Sparrasse bringen können. Der Wirt meinte, dann ziehe ich am besten auch wieder den Frack an. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß heute die Kellnerinnen gelacht seien, und daß sie spätestens in zwei Tagen wieder eine neue Stelle hätte haben können, wenn sie sich ernstlich darum bemüht hätte. Für zwei Tage erhielt die Klägerin vergleichsweise 30 Mk. Räumigungsentschädigung.

4 Der Verkehrsrückgang in den Schnell- und Eilzügen. Die Eisenbahndirektion Berlin hat nun die Zahlung der Fahrgäste nach der Einführung der Ergänzungsgebühren zu den Schnell- und Eilzügen abgeschloffen. Von Berlin beträgt der Rückgang im Verkehr der Schnell- und Eilzüge etwa zwei Drittel.

4 Zeichen der Zeit. Der Zeitungsverlegerverein Nordwestdeutschland hat mit Rücksicht auf die ungeheure Verteuerung der gesamten Herstellungskosten der Zeitungen einstimmig beschlossen, eine Erhöhung der Bezugspreise und der Anzeigenpreise eintreten zu lassen und eine Beschränkung der Anzeigen-Rabatte vorzunehmen.

4 Anweisungen des preussischen Kriegsministers zur Fernsprecher-Entlastung. Im Anschluß an einen Erlaß des kaiserlichen Kriegsministeriums über Einschränkung des militärischen Telegramm- und Fernsprechverkehrs ist vielfach der Hoffnung Ausdruck gegeben worden, diese Maßnahme möchte nicht auf den innerbayerischen Verkehr beschränkt bleiben, sondern auf das ganze Reichsgebiet Anwendung finden. Demgegenüber ist festzustellen, daß bereits am 18. Oktober 1917 der preussische Kriegsminister sämtliche stellvertretenden Generalkommandos zu strengster Einschränkung der dienstlichen Inanspruchnahme des Fernsprechers und Telegraphen angewiesen hat. Es heißt in dieser Verfügung u. a.: „Bei allen dienstlichen Telegrammen und Ferngesprächen ist eingehend zu prüfen, ob nicht eine schriftliche Erledigung möglich ist. Auf unnötige Kürze — Telegrammstil — (und Fortlassung alles Entbehrlichen) ist ganz besonders zu achten. Die Benutzung von Dienstanstößen zu Privatgesprächen, die als militärischliche Gespräche angesehen werden, ist ausdrücklich zu verbieten. In den Dienststunden sind Privatfernsprechgespräche von den Dienstanstößen aus auch gegen Erstattung der Gebühren unstatthaft. Die Befehlshaber aller Grade haben die strengste Durchführung dieser Maßnahmen zu überwachen und gegen Verstöße rücksichtslos einzuschreiten.“ Dieser Erlaß ging gleichzeitig den Dienststellen des Heeres, der Marine und der übrigen Ministerien mit dem Erlaß zu, das Erforderliche im gleichen Sinne zu veranlassen.

4 24 Millionen Kilogramm Teigwaren. Nachrichten aus Dresden zufolge will die Reichsgetreidestelle 24 Millionen Kilogramm Teigwaren herstellen und einlagern; sie sollen in den nahrungsmittelformen Monaten Mai, Juni und Juli zur Verteilung gelangen.

4 Tragisches Ende eines Kapellmeisters. Der Kapellmeister des Deutschen Theaters in Lille, Dr. Kurt Ottmann, kam bei einem Ausflug nach Vionnes (Frankreich) auf tragische Weise ums Leben. Während er zu Bett lag, geriet das Bett in Brand, und er erlitt so schwere Brandwunden, daß er am gleichen Tage starb. Dr. Ottmann war 1912—17 Kapellmeister am Stadttheater Chemnitz.

4 Schiffszusammenstoß. Der französische Schlepddampfer „Atlas“ ist in der Nähe der Einfahrt in den Hafen von Vrest mit dem englischen Kohlendampfer „Mercedis“ zusammengestoßen. 25 Mann der Besatzung des „Mercedis“ werden vermißt.

4 Kein Freimaurerkongress. Die Schweizerische Freimaurer-Großloge „Alpina“ hat sich mit der Frage der Einberufung eines Internationalen Freimaurerkongresses befaßt. Es ergab sich jedoch, daß dem Plan zurzeit unüberwindliche Hindernisse entgegenstehen, so daß von einer Verwirklichung vorberhand abgesehen werden muß. Sobald die Umstände es gestatten, wird der Gedanke neuerdings aufgenommen werden.

4 Beschlagnahme gehamsterter Kohlen. Die Stadt Dresden beschlagnahmte sämtliche Kohlen in Hauskellern, die über die auf Grund der Kohlenkarten berechtigten Vorräte hinausgehen.

4 Diebstahl von Zigaretten. In letzter Zeit sind zweimal aus Güterzügen, die von Düsseldorf nach Böhmen fuhren, aus Wägen mehrere Zentner Schokolade und Zigaretten entwendet worden. Die Polizei ermittelt als Diebe das gesamte Zupersonal der Züge, einschließlich des Zugführers. Die Diebe, bei denen noch gefohltes Gut gefunden wurde, sind verhaftet worden.

4 Posteinlieferungschein über gewöhnliche Pakete. Schon seit 1910 besteht bei der Post die Einrichtung, daß die Postanstalten auf Antrag gegen eine Gebühr von 10 Pfg. die Einlieferung gewöhnlicher Pakete beschleunigen. Sie wird verhältnismäßig wenig benutzt, ist aber von besonderem Nutzen, wenn dem Absender daran liegt, auch für gewöhnliche Pakete einen Nachweis über die Einlieferung zu haben. Vordrucke zu den Scheinen sind bei der Post zum Preise von 20 Pfennig für einen Block mit 100 Stück zu kaufen; einzelne werden unentgeltlich abgegeben. Der Absender hat den Schein, nach Wunsch unter Angabe des Gewichts der Sendung, auszufüllen, die Gebühr darauf in Freimarken aufzulegen und den Schein mit der Sendung am Posthalter abzugeben. Dort wird der Schein mit dem Abdruck des Tagesstempels und der Aufgabenummer des Pakets versehen und so dem Absender zurückgegeben.

4 Pakete nach Elsfah-Rothringen dürfen, soweit sie zulässig sind, außer offen beigelegten Rechnungen und den Paketinhalt betreffenden Schriftstücken keine schriftlichen Mitteilungen enthalten. Da gegen diese Vorschrift in letzter Zeit oft gefehlt worden ist, wird den Absendern solcher Pakete ihre sorgfältige Beachtung zur Verhütung von Weiterungen und Nachteilen dringend empfohlen.

4 Einschränkung des Fremdenverkehrs in Bayern. Infolge der Lebensmittelknappheit und der Kohlennot wird in diesem Winter der Fremdenverkehr in Bayern erheblich eingeschränkt werden. Fremde sollen sich in Seilbädern, Kurorten, Wintererholungsplätzen usw. länger als eine Woche nur dann aufhalten dürfen, wenn sie ein amtliches Zeugnis haben. Ausgenommen sind Militärpersonen, besonders Kriegsteilnehmer, die zu Erholungs- und anderen Zwecken dort weilen.

4 Der Papierverbrauch für die Lebensmittelkarten. Das Lebensmittelkartensystem verschlingt ganze Berge von Papier. Die Stadt Leipzig z. B. benötigte 1916: 95000 Kilogramm Papier für ihre Lebensmittelkarten; 1917 wird man die 100000 Kilogramm überschreiten. Auf einen Haushalt kommen jährlich 1,3 Pfund Papier für diesen Zweck. Berücksichtigt man, daß Deutschland 1910 18 1/2 Millionen Haushaltungen besaß und berechnet man für jeden die 1,3 Pfund, so macht das im Jahr und im Reich gegen 172250 Zentner Papier aus. Weit über 800 Bahnwagen zu je 200 Zentner wären zur Beförderung dieser Riesmenge nötig. Da nun auch auf dem Gebiet der Lebensmittelkarten Ersparnisse wünschenswert wären.

wurde dieser Tage bei einer Beratung, die in Vertin zwischen Vertretern von Großstädten und der Reichsleitung stattfand, der Vorschlag gemacht, daß die Karten verkleinert werden sollten und vor allem den Kartenschnitten nicht so viel Platz eingeräumt werden möchte; auch könnte wahrscheinlich durch Zusammenlegung einzelner Karten Papier gespart werden.

Der künftige Präsident der finnischen Republik. Finnische Blätter bezeichnen den Procurator des finnischen Senats Soininwoud als den künftigen Präsidenten der Republik Finnland. Der Edwin Soininwoud, der frühere Präsident des finnischen Landtages, der für die seinerzeit durch ein feierliches Versprechen des gewählten Soren Nikolaus II. gewährleisteten Rechte Finnlands eingetreten war, wurde bekanntlich wegen seiner freibetttlichen Gesinnung vor längerer Zeit nach Sibirien verbannt. Erst nach der russischen Märzrevolution, die zur Absetzung des Soren führte, konnte er nach seiner Heimat zurückkehren.

Gegenbeschwörung in der Pfalz. Eine Dorfgeschichte, die bei aller Lustigkeit doch auch zeigt, wie rückständig gewisse Volkskreise noch sind, wird aus der Vorderpfalz erzählt. In einem Dörfchen fand eines Morgens ein Bauer seinen Schimmel heftig schnaufend am Boden. Nichts schien das Pferd vor dem Verenden retten zu wollen. Da kam die alte Annemarie und erklärte: „So ist mir annerscht los, als der Gaul ist halt verbergt!“ So gleich wurde zur Bannung des Dämons geschritten. Das Tier erhielt eine dreimal geknotete Schnur um den Hals, der Stallbesen wurde verkehrt von innen an die Tür gestellt, drei Büschel Hexenraut wurden aufgehängt und schließlich zwei Stücken Armelkutter der Geisterbannernin an die Tür genagelt. Das mußte wirken! Und wirklich, beim Nachschauen am andern Morgen stand der Schimmel wieder munter im Stall und schnupperte an der Krippe. „Gut mol do, die Annemarie kann doch was!“, sagten die Leute. Erst etwas später wurde entdeckt, daß die Bütte in der Scheune mit „Mofcht“ halb leer war und daß der Schimmel über das süße Getränk gekommen sein mußte. „Sei merkt merz ihm noch an“, meinte der Besitzer, „er muß ein große Raubejammmer han, er hat schon drei Küwel Wasser gelosst.“

Wie man im Körper des Verwundeten Angeln sucht. Die englische medizinische Wochenschrift „The Lancet“ beschreibt eine wissenschaftliche Methode zur Aufsuchung von Kugeln, die tief in den Körper von Verwundeten eingedrungen sind. Wie Dr. Fotheringham, der Leiter des Sanitätsdienstes bei dem kanadischen Heere an der Westfront, mitteilt, besteht eine der neuesten Erfindungen, die in diesem Kriege gemacht worden sind, aus einem Elektromagneten, der, in einem Stethoskop (Hörrohr) auf die Haut des Verwundeten gestellt, durch einen Ton, der dem Klang einer Dampfschiffglocke gleicht, die Stelle angibt, an der sich eine Kugel im Körper befindet. Wenn die Kugel nicht sehr tief liegt, kann das Ersittern des Magneten schon mit der Hand wahrgenommen werden. Gibt die Kugel aber tief, so wird der Elektromagnet auf die eine Körperseite des Patienten gestellt und das Hörrohr auf der andern Körperseite über die Haut geführt. Der Pfeifton gibt dann die der Kugel am nächsten liegende Stelle an. Dr. Fotheringham erklärt, daß der nicht militärische Chirurg, der solches noch nicht gesehen hat, über die Sicherheit, mit der der Magnet die Lage der Kugeln angibt, staunen würde.

Lederhändler und Gutsbesitzer Michael Berbe zu Winkel ist am 7. Oktober d. J. 1917. gestorben. Er hat mich zu seinem Testamentvollstrecker ernannt. Alle Schuldner des Michael Berbe ersuche ich Zahlungen künftig nur an mich zu leisten.

Rüdesheim, den 10. November 1917.

H. Diehl, Rechnungsrat.

Fremdenbücher

Mr Hotels und Gasthäuser, gebunden und ungebunden, liefert die Buchdruckerei des Rheingauer Bürgerfreund, Oestrich u. Eltville.

Feierliche Beisetzung eines — leeren Sarges. Ein seltsames Vorkommnis hat sich, wie man dem Berl. Tagebl. schreibt, in Thorn ereignet. Dort starb kürzlich im Krankenhaus ein hochachtbarer Bürger. Seine Angehörigen, die teilweise von außerhalb herbeigekallt waren, verzichteten auf eine Beisetzung der Leiche. Die Beerdigung fand dann von der Friedhofseigenen aus unter großer Beteiligung statt. Nach einigen Tagen stellte sich heraus, daß man — einen leeren Sarg beerdigt hatte. Denn im Krankenhaus war die Einlagerung der Leiche vergessen worden. Sie ruhte noch still in der Kammer und mußte nun nachträglich zum Friedhofe geschafft und in den wieder ausgegrabenen Sarg gelegt werden, um dann ihre für sie bestimmte Ruhestätte zu finden.

Fremdvölker in Italien.

Von Dr. A. Mischke.

Das Verlangen italienischer Deputationen, es möge dafür gesorgt werden, daß die von ihnen abgetrennten Brüder in dem jetzt von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen eroberten Friaul (dem Lande um den Tagliamento) mit ihrer Stammnation vereinigt würden, wird in weiten Kreisen überaus gewirkt haben. Bisher hatte man ja gerade umgekehrt immer gehört, daß die Italiener in den Krieg gezogen wären, um die zu Österreich gehörigen Italiener in Süd-Tirol, Triest usw. zu „erlösen“. Aber die Erscheinung, daß beiderseits an den Grenzen stellenweise kleine Teile von Nationalitäten hinüberkamen, ist ja nicht selten in der Welt. Es gibt also auch in Italien etwas zu befreien, wenn man will.

Die Italiener haben mit großem Geschick die Auffassung verbreitet, als sei gerade Italien ein Nationalstaat, ohne jede fremde Beimischung, und es fehle ihnen zu ihrem Glücke weiter nichts, als daß noch etliche Tausende geflochtener Landsleute aus der Fremdberrschaft ihnen wiedergegeben würden. In Wirklichkeit hat Italien ebensoviel Fremdvölker in sich, wie andere Nationen, so daß man ihnen schon raten kann, nicht mit Steinen zu werfen, solange ihr Haus aus Glas besteht.

Nach den italienischen Volkszählungen von 1901 und 1911, die sicherlich noch im italienisch-nationalen Sinne beeinflusst sind, leben auf italienischem Boden etwa 80 000 bis 83 000 Franzosen in den piemontesischen Alpenländern, 11 000 Deutsche am Südrande des Monte Rose und in den Dolomiten, 10 000 in der Gegend von Triest und in der Gegend von Venedig. Dazu kommen im Süden Albanesen, die sich vor vier Jahrhunderten auf der Flucht vor den Türken in Italien niedergelassen haben, in der Basilicata, in den Abruzzen (I), in Apulien, Campanien und Sizilien, teils in besonderen Gemeinden, teils mit Italienern gemischt. Ihre Zahl betrug bei der Volkszählung 110 000. Die griechische Bevölkerung der apulischen Küstentäler und Kalabrien wird auf 30 000 bis 37 000 Seelen angegeben. Sogar das Spanische greift hinüber; auf der Insel Sardinien sprechen manche Gemeinden, wie Alghero, zur Hälfte Katalanisch! Die angegebenen Zahlen bleiben hinter der Wirklichkeit bedeutend zurück, da die Tendenz herrscht, jeden, der nur halbwegs Italienisch versteht, als Vollblut-Italiener aufzuführen, das

Räto-Romanische und Friaulische einfach als italienische Dialekte anzusprechen und kleinere Sprach-Enclaven einfach totzuschweigen.

Noch bedeutender werden die nationalen Unterschiede, wenn man aufhört, die Sprache allein als entscheidend zu betrachten. Der hochgewachsene, oft blonde, fleischige, knag berechnende Lombarde verleugnet nicht den starken Anlag germanischen Blutes. Welch ein Unterschied zu dem dunkelhaarigen, kleinen, leichtfüßigen, wankelmütigen und unordentlichen Süd-Italiener und gar dem finsternen, rachsüchtigen Sizilianer, der eine starke Beimischung karthagischer, griechischer und sarazenischer Blutes in seinen Adern hat. Fast reine Araber, wenn auch italienisch sprechend, sind die Bewohner der noch unerlösten Inselgruppe Malta, die das verbündete England treu bewacht und gegen Italien beschützt. Der Unterschied in Nation und Abkunft prägt sich auch im Bildungsstande, in der industriellen Tätigkeit, im Wohlstande und den Lebenssitten aus. Nirgends gibt es in Europa so viel Leute, die weder lesen noch schreiben können, wie bei dem Kulturvolk der Süd-Italiener, nirgends ist die Verschicktheit des Beamtentums so groß, nirgends findet man eine solche Organisation des Verbrechertums, eine solche Ausbeutung des Volkes durch Großgrundbesitzer, und nirgends eine solche Auswanderung. Wie ein Bleigewicht hängen die südlichen Provinzen an dem nördlich-italienischen Landesteil, der zum Teil eine kräftige Entwicklung zeigt.

Von der Eigenart Friauls sprechen die Italiener nicht gern. Friaul (der Name Friuli stammt von einem Orte des Altertums Forum Julii) war lange ein selbständiges Herzogtum, das sich von der durch die Truppen der Mittelmächte überschrittenen Piave bis an den Monferrat erstreckte. Es kam dann unter die Obhut des deutschen Kaisers, des Patriarchen von Aquileja, der Grafen von Görz, und wurde schließlich als Grenzgebiet ein Streitobjekt zwischen der mächtigen Republik Venedig und den Erbskizzen von Österreich. Die jetzige Grenze zwischen Italien und Österreich ist noch dieselbe, wie sie sich als Ergebnis eines Krieges des Kaisers Maximilian mit Venedig herausbildete. Zur Zeit der fränkischen und staufischen Kaiser sind viele deutsche Anführer über die Alpen ins Land gekommen. Mit der deutschen Sprache verstandigte man sich ganz gut bis Padua und Venedig und bei einigen Gläd hätte das Land eine schöne deutsche Brauerei werden können. Die „sieben“ und die „dreizehn Gemeinden“ am Südrande der Dolomiten sind noch die letzten Reste dieses halbdeutschen Landes. Im Friaul selbst wurde allmählich die romanische Volkssprache herrschend, verwandt mit dem Räto-Romanischen, von den Italienern gern als „furlanischer Dialekt“ ihrer eigenen Sprache angelehnt, aber von den Italienern mehr verschieden als etwa das Flämisch-Niederländische oder das Dänisch vom Deutschen. Wer Italienisch spricht, kann sich dann unge noch nicht mit einem Furlaner unterhalten. D treten an der Grenze die Südslaven als Brüder der Slovenen und den Bosnianen in die Erscheinung.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Elektr. Install.-Material
Flack, Wiesbaden, Lisenstrasse 46, Tel. 747.
neben Residenz-Theater.

Versichere Dein Schwein!

Die Schweineverluste nehmen täglich zu, was auf die mangelnde Wartung, Fütterung und Pflege, Abwesenheit der Tierärzte, Mangel an Impfstoffen und anderes mehr zurückzuführen ist. Eine Schweineversicherung gegen alle Schäden einschließlich derjenigen, welche sich nach dem Schlachten herausstellen, ist daher unerlässlich.

Man wende sich daher sofort an die

„Salensia“

Versicherungsgesellschaft a. S. zu Halle a. Saale, gegründet 1888

(Versicherungsgesellschaft von Viehhändlerverbänden) oder an deren Bezirksgeschäftsstelle Frankfurt a. Main:

Roth & Co., Gesellschaft m. b. H., Frankfurt a. M.,

Weberstraße 5, Telefon Hanja 1032,

sowie an Herrn Inspektor Fritz Bauer, Frankfurt a. M.,

Hochstraße 52.

Die Gesellschaft versichert auch Pferde, Rautiere, Giel, Rinder, Ziegen, Schafe und Hunde.

Bisher über 4 1/2 Millionen Mark entschädigt.

Vertreter und Reisebrante überall gesucht!

Arbeiter u. Arbeiterinnen

nimmt ständig an
Chemische Fabrik, Winkel.

Pfähle, sowie Weinbergsstachel, kyanisierte und imprägnierte 1,50 m, 1,75 m, 2 m lange Baumstüben, kyanisierte und imprägnierte; große Auswahl kyanisierte und imprägnierte Pfähle, von 1,50 — 3 m und höher, von 30 Pf 5—12, zu haben bei
Gregor Dikmann,
Weisenheim am Rhein.

Sandtasche

Eine noch gut erhaltene in Eltville am Bahnhof gefunden. Abzuholen gegen Erstattung der Inseratkosten.
Naheres durch die Expedition des Blattes.

5-Zimmerwohnung

Eine schöne freundliche billig zu vermieten.
Winkel, Hauptstraße 17.
Nah. Untere Schwemmbach 2.

Rechnungen

liefert Adam Etienne, Oestrich.



Todes-Anzeige.

Nach schwerem Leiden entschlief heute mittag 2 Uhr unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Adam Josef Petri

im Alter von 66 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

In deren Namen

Fräulein Lina Petri.

OESTRICH, den 12. November 1917.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag mittag 4 Uhr, die feierlichen Exequien am Freitag morgen 7 Uhr.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Vatten, unseren guten Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herrn Jakob Rosée Gastwirt

nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im 76. Lebensjahre, heute nachmittag 3 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Winkel, Sindlingen, Höchst, Frankfurt a. M. u. Schwanheim, den 12. November 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 15. November, nachmittags 4 Uhr statt; die Exequien Freitag morgen.